

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., einmonatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Kustodien nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung

**Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.**

**Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.**

Mit achtseitigem „**Illustrierten Unterhaltungsblatt**“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 96

Freitag den 27. April 1917 abends

82. Jahrgang

Auf Grund von § 9 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 27. v. M. über die Verlorenung der in der Kriegswirtschaft tätigen bürgerlichen Personen sowie der Hilfsdienstpflichtigen mit **Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren** (Nr. 9 Seite 2 der Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle) werden nach Vernehmen mit dem Finanzministerium als „**zuständige Stellen**“ im Sinne von § 6 a. a. O. zur Verputachtung von Anträgen der Betriebsunternehmer auf Berufsleistung und Unterfunktionsbedarf bestimmt:

1. die Berginspektionen für solche Betriebe, die der berg- und betriebsspezifischen Aufsicht des Bergamts (§ 408 des Allgemeinen Berggesetzes vom 31. August 1910, Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 217, und § 1 der Verordnung vom 12. Mai 1900, Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 256) unterworfen sind;
2. die Gewerbeinspektionen für die ihrer Aufsicht — nach § 139 b d. G. O. — unterstehenden Gewerbebetriebe;
3. die Stadträte der Städte mit revidierter Städteordnung, im übrigen die Amtshauptmannschaften für alle nicht unter Ziffer 1 und 2 fallenden Betriebe, z. B. solche der Landwirtschaft.

Dresden, den 24. April 1917.

Ministerium des Innern.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hans Artur Peschel**, alleiniger Inhaber der Firma Paul Schwedler Nachf., in Dippoldiswalde wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 15. Februar 1917 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 15. Februar 1917 bestätigt ist, hierdurch **aufgehoben**.

Dippoldiswalde, am 24. April 1917.

K. 6/16.

Königliches Amtsgericht.

## Brennholzversteigerung.

Sonnabend den 28. April abends 8 Uhr sollen im Gasthof „**zum Hirschk**“ (Gaststube) die im Biddchen Aht. 1 aufbereiteten **43 rm weiche Scheite und Rollen** versteigert werden.

Dippoldiswalde, den 26. April 1917.

Der städtische Forstausschuß.

## Vertilches und Söffliches.

**Dippoldiswalde, 27. April.** Die Tage reichen zu, aber die Abende wollen nicht reichen, auch jetzt im Kriege. Gestern abend fanden außer dem Kriegsabend des Militärvereins noch zwei Sitzungen städtischer Ausschüsse und eine Vortragsversammlung statt. Erfreulicherweise war der Kriegsabend trotzdem gut besucht. Feldgau war Trumpf. Für einen Kriegsabend ganz passend. Außer zahlreichen Angehörigen „unser Garnison“ konnte Herr Vorsteher Unger eine große Zahl Urlauber herzlich begrüßen und gab weiter u. a. die Aufforderung des Bundespräsidenten zur freiwilligen Meldung zum Hilfsdienst bekannt und ferner, daß der nächste Kriegsabend am 20. Mai als öffentliche Königsggeburtstagsfeier mit einem Lichtbildervortrag und anderen Darbietungen stattfinden werde, wozu Einladung auch an die Nachbar-Militärvereine ergehen solle. Aus den persönlichen Mitteilungen sei folgendes erwähnt: Gestorben ist Privatus Herr. Kohl in Leuben (Veteran von 1870/71). Auf dem Felde der Ehre fielen: Leutnant d. R. Hans Schröder (Sohn des früheren hiesigen Bahnverwalters), Unteroffizier Kurt Heinrich (laut „Dresdner Anzeiger“) und Alfred Fröhlich (?). Von den beiden Söhnen des Tischlers Richter, die im Kolonialheere in Ostafrika dem Vaterlande dienten und von denen seit sehr langer Zeit Nachrichten fehlen, soll Alfred leider einer schweren Verwundung erlegen sein. Ehrend wurde der tapferen Felder gedacht. Krank bez. verwundet sind gemeldet: Benno Mittag (Lazarett Freiberg), Kanonier Otto Bätner, Albert Kalenda (l. v.), Max Weier (am Kopfe v.), Oskar Mohr, Hugo Gnewuch (Barbier, Freiberg, Straße) und Rudolf Rothe (Armierungssoldat). Auszeichnungen erhielten: das Eisene Kreuz 2. Klasse Unteroffizier Sohle (D. A. H.), Kurt Haubold („Stadt Dresden“), Albert Hoch und Fritz Schierig; die Friedrich-August-Medaille Hulke R. Scharf, Paul Kühnel (Schriftföher aus Altenberg, bis zu seiner Einberufung hier in Arbeit), W. M. Müller (Stredenarbeiter, in Silber) und Paul Rothe (in Silber). Befördert wurden: zum Leutnant d. R. Dr. E. Krüger (Sohn des Oberlehrers Ar.), zu Sergeanten Karl Walthar (Sohn der Witwe W.), Oskar Hebing (Hausmann in der Bezirkskasseneinnahme) und Hugo Fischer (Gehilfe bei Roth). — Nunmehr nahm der Vorsteher der hiesigen Depositenkasse des Chemnitzer Bankvereins, Herr Holtich, das Wort zu seinen höchst beachtenswerten, aufklärenden und zeitgemäßen Ausführungen über den bargeldlosen Zahlungsverkehr, die, trotzdem das Thema in der Presse immer und immer wieder erörtert wurde, doch verdienten, noch allgemeiner gehört und vor allem befolgt zu werden. Trotzdem infolge der Goldsammlung heute 2 1/2 Milliarden in Gold in den Kellern der Reichsbank liegen, wollen diese zur gefühligen Dritteldeckung des Notenumlaufs von etwa 8 Milliarden Mark nicht mehr reichen. Das ist nicht gut, möchte geändert werden und könnte auch leicht geändert werden, wenn ein größerer Teil der Noten als bisher an die Reichsbank zurückfließt und der Deutsche (wie dies der Amerikaner und der Engländer längst tun, noch weit mehr als bisher bargeldlos zahlte. Hierzu eignen sich die Buchübertragung, der Postcheck (hauptsächlich für kleinere Beträge), garz besonders aber der Banfscheck. Nichtig ist dann allerdings, daß jeder ein Bankkonto hat, sodaß bei Zahlungen Bargeld überhaupt nicht in Bewegung geht, sondern der Betrag nur von dem einen Konto ab- und dem anderen zugeschrieben wird. Hat nur der Zahlende ein Konto, der Empfangende

aber läßt sich das Geld bar auszahlen, so hat der Scheck seinen Zweck verfehlt. Auch in Dippoldiswalde könnten recht gut Geschäftrechnungen, Gas, Wasser, kurz alles durch Banfscheck beglichen werden. Die Lösung müsse sein: Alles irgendwie entbehrliche Bargeld (Metall oder Papier) zur Bank gegen Zinsen; alle Zahlungen durch kostenlose Ueberweisung mittels Scheck! Damit erweilt man nicht nur sich selbst den größten Dienst, sondern auch der ganzen großen wirtschaftlichen Allgemeinheit und, ganz besonders jetzt, dem Vaterlande. Die Summen, die damit erspart, und der Nutzen, der damit erzielt werde, sei viel, viel größer, als der Uneingeweihte ahnt. — Herzlich dankte Herr Unger mit dem Wunsche, daß die Bekehrungen aus beruflichem Munde guten Erfolg haben möchten — ein Wunsch, dem sich jedermann anschließen kann und zu dessen Erfüllung viele, sehr viele beitragen könnten, noch dazu zum eigenen Vorteil. Hieran schloß sich die Verlesung der sehr umfangreichen Feldpost aus allen Himmelstrichtungen, die diesmal wiederholt auch unserer Garnison gedachte. (Strauß läßt sie besonders grüßen.) Tausenderlei Gedanken enthält sie. Osterstimmung! Viele der Briefe und Karten sind während der Feiertage geschrieben, von denen allerdings Liebling nichts gespürt hat, als daß man von seinen Hühnern Eier suchte. Nicht die schlechteste Stellung scheint einer zu haben, der schreibt: „Geschossen wird fast gar nicht; aber wenn geschossen wird, scheßen wir Schneegänse oder Wildenten!“ Ein anderer schildert, ohne seinen gegenwärtigen Standort zu verraten, seine Reise nach Rumänien. Wieder einer freut sich aufs nächste Vogel-schießen usw. u. w. Alle aber, zum hundertsten Male sei es gesagt, freuen sich über Nachrichten aus der Heimat, über die Heimatzeitung. Ein gemeinsamer Gesang, sowie mehrere Soldatenlieder brachten „Leben in die Bude“. Und damit rüdte die „11“ heran und mit ihr der Schluß des Kriegsabends. Das Bier hatte sich mittlerweile auch dünner gemacht, als es schon ist, es war alle geworden — bis auf Champagner, „Ersatz“ (modern!) — hei, wie die Pfropfen knallen! Bis zur letzten Minute hat en die fleißigen Adressenschreiber und besonders -schreiberinnen zu tun; fünf und einhalbes Hundert Adressen sind nicht im Sandumwehen erledigt; aber schließlich war auch diese Arbeit geleistet — für unsre Feldgrauen ja so gern. — Für die Liebesgabenliste gingen seit dem letzten Kriegsabend 35 Mark ein.

— Am Donnerstag hatten sich viele Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen von Kriegsgefangenen in „Stadt Dresden“ eingefunden, um den Vortrag eines Lageroffiziers aus Königsbrück anzuhören. Zunächst entwarf derselbe eine Charakterisierung der National-eigenschaften der Gefangenen, nach denen sich auch die Behandlung derselben zu richten habe. Sodann stellte er Bedingungen auf über die Wohnung, Bekleidung und Ernährung der Gefangenen im Arbeitsdienste. Besondere Aufmerksamkeit verlangte er für die Anbringung der Erkennungszeichen. Im eigenen Interesse der Arbeitgeber müsse auch der Gesundheitspflege der Gefangenen genüge geleistet werden (Rüstung der Wohnräume, Badegelegenhait, Absonderung und Desinfektion der Aborte). Arbeitscheue sind als Kranke zu behandeln, bez. nach Königsbrück zu überzubehalten. Die Lohnlisten sind genau zu führen. Die Gefangenen erhalten nur Logergeld. Das Betreten von Läden und Schankwirtschaften ist ihnen verboten. Bei Einkäufen haben die Arbeitgeber die Beiträge zu verlegen. Ueber die allge-

meine Behandlung gab Redner noch recht beherzigenswerte Winke. So empfahl er wegen Spionagegefahr die größte Vorsicht bei Gesprächen und die aufmerksamste Beobachtung der Gefangenen wegen Sabotage, d. i. Störung der wirtschaftlichen Betriebe, z. B. beim Kartoffellegen u. a. Jede Woche dürfen die Gefangenen an ihre Angehörigen eine Karte und dann und wann auch einen Brief schreiben, doch nicht selbst zur Post geben. Zeitungen werden ihnen von Königsbrück aus besorgt. Photographien ihrer Person dürfen sie nach eingeholter Genehmigung anfertigen lassen. Auf ihren Wunsch und mit Erlaubnis des betreffenden Geislichen sind sie zum Gottesdienste zuzulassen. Mit der Zusicherung, daß Königsbrück alles tun wird, um die Arbeitskraft der Gefangenen heranzuziehen, schloß Redner seine dankenswerten Ausführungen.

— Laut Beschluß des Schulausschusses werden die Sommerferien am 14. Juli beginnen und wieder 4 Wochen dauern. Die Herbstferien betragen dann 1 1/2 Wochen.

— Welche ganz enorme Preissteigerung das Holz erfährt, zeigte sich bei der Reifigversteigerung durch unsern Forstausschuß: 227 Mark wurden erzielt. Es gab eine Zeit — sie liegt noch gar nicht weit zurück — da war das Reifig nur schwer an den Mann zu bringen.

— Dem Fahrer Franz Behr, Dippoldiswalde, wurde die Friedrich-August-Medaille in Bronze mit dem Bande für Kriegsdienste verliehen.

— Heute Freitag den 27. April 1917 sind seit dem 1. August 1914, dem Tage der eijen Kriegserklärung, 1000 Tage verfloßen.

— Am vergangenen Mittwoch abends 1/4 9 Uhr unternahmen 31 Jungmänner des Turnvereins Dippoldiswalde ihren 3. Gepäc-Uebungsmarsch. Unter Trommelschlag und Pfeifenklang zog die frohe Schar zur Stadt hinaus und nahm ihren Weg an der Talperre entlang über die Sperrmauer, durch unsere Heide, um kurz vor 11 Uhr in gehobener Stimmung wieder in der Stadt einzutreffen. Der ganze Marsch hielt sich im Rahmen der militärischen Vorbildung in Bezug auf Kommando, Marschordnung usw. Im Walde selbst wurden einige kleine Geländeübungen vorgenommen.

— Bei der Landtagsersahwahl im 17. ländlichen Wahlkreise (Wilsdruff-Rossen) wurde an Stelle des verstorbenen bisherigen Abgeordneten Herr Scheimer Deconomierat Andrae—Braunsdorf als Mitglied der Zweiten Ständekammer gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

**Schmiedeberg.** Am 17. April fand bei einem Sturme der Leutnant d. Res. Rudolf Bretschneider, Sohn des Herrn Max Bretschneider hier, den Heldentod.

**Dresden.** König Friedrich August hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu der nach blutigem, schwerem Kampfe im Raume von Arras von unseren heldenmütigen Truppen, den Engländern, untern schlimmsten Feinden, zugesügten schweren Niederlage spreche ich Dir meine herzlichsten Glückwünsche aus. Wie aller Deutschen Herzen, so jubelt auch meines in froher Begeisterung. Zur besonderen Freude gerichtet es mir auch, daß die Oberste Heeresleitung in so warmer Weise der Tätigkeit des Volkes gedenkt. Gottes Hand war sichtbar über uns, sie wird uns auch ferner beschützen.“

**Leuben.** Von den hiesigen fünf Glöden (einschließlich der Friedhofsglocke) hat der Kirchenvorstand die zweitgrößte reklamiert. Die anderen werden wohl bald zum